

Kulturfahrplan TG↗

Teil 3: Die Entwicklung

Stiftung Think Tank Thurgau (TTT)
27. Mai 2004

Inhalt

1

Seite

Teil 1: Die Empfehlungen in Kürze

	Uns allen liegt die Kultur im Thurgau am Herzen	3
1	Arbeitsweise: Repräsentativ und subjektiv	6
2	Ist-Zustand: Dezentrale Vielfalt	8
3	Sechs Empfehlungen fürs Umdenken	10
4	Sechs Empfehlungen, um den Aufbruch zu wagen	12
5	Zehn Empfehlungen für die Gestaltung der Zukunft	14
6	Zeitliche Vorstellungen	18
7	Umsetzungsmodule	20

Teil 2: Die Begründungen

1	Ein dringender Wunsch: Befreiung aus der Lähmenden Provinz	2
2	Begründung der Empfehlungen fürs Umdenken	5
3	Begründung der Empfehlungen, um den Aufbruch zu wagen	9
4	Begründung der Empfehlungen für die Gestaltung der Zukunft	13

Teil 3: Die Entwicklung

1	Auftrag: Ein strategisches Leitbild	2
2	Arbeitsmethode: Unkonventionell, aber effizient	3
3	Zeitplan: Rasch und konzentriert	4
4	Allgemeine Reaktionen: Skepsis, Erwartung, Aufbruch	5
5	Haltung des Projektleiters: Liberal und qualitätsbezogen	6
6	Workshops und Symposium	8
7	Medienecho	35

1 Auftrag: Ein strategisches Leitbild

2

Der vom Stiftungsrat des Think Tanks Thurgau (TTT), Präsident Dr. Toni Schönenberger, im Einvernehmen mit dem Regierungsrat erteilte Auftrag lautete, einen Kulturfahrplan als strategisches Leitbild für eine thurgauische Kulturpolitik auszuarbeiten.

Dabei galt es, die Koordination sicherzustellen mit dem von René Munz, Leiter des Kulturamts, verfassten Bericht „Kultur im Thurgau – Konzept für die Kulturförderung und die Kulturpflege des Kantons“ und der Diplomarbeit im Rahmen des Nachdiplomstudiums Kulturmanagement an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern von Roland Lötscher: „Modell für die staatliche Kulturförderung des Kantons Thurgau im Bereich Theater“.

Kurz- bis mittelfristig

**Kultur im Thurgau
Theaterbericht**

Mittel- bis langfristig

Kulturfahrplan TG

2 Arbeitsmethode: Unkonventionell, aber effizient

3

21 Verzicht auf eine Expertenkommission

Der Verzicht auf die übliche Einsetzung einer Expertenkommission zu Gunsten von Einzel- und Gruppengesprächen, die der Projektleiter mit massgebenden Kulturpersönlichkeiten führte, war ebenso unkonventionell wie modern und hat sich bewährt.

Denn die in aller Regel unter vier Augen geäusserten Einschätzungen des Ist-Zustandes und die Vorschläge zum Soll-Zustand zeichneten sich durch Direktheit und Offenheit aus.

Diese Ehrlichkeit wäre innerhalb einer Kommission mit ihrer Neigung zu Indiskretionen und zur Nivellierung radikaler Positionen nicht möglich gewesen.

22 Erklärungsbedarf

Allerdings: Zu Beginn eines fast jeden Gesprächs musste die Methode als ungewöhnlich und unerwartet erklärt werden; dann wurde sie positiv aufgenommen.

3 Zeitplan: Rasch und konzentriert

4

Zwischen der Auftragserteilung und der Abgabe des Schlussberichts lagen 10 Monate.

2003		2004		
Sommer	Spätherbst	Februar	März	Mai

Gespräche

Gespräche mit thurgauischen Kulturschaffenden, -vermittlern, -förderern, Medien, Vertretern der Regierung, Kulturpolitikerinnen und -politikern

Entwicklung		Publikation	
Überprüfen des Vorentwurfs 1 im Workshop 1 vom 10.12.03	Überprüfen des Vorentwurfs 2 im Workshop 2 vom 4.2.04	Überprüfen des Entwurfs im Symposium vom 4.3.04	Übergabe an den (TTT), die kulturelle Öffentlichkeit des Thurgaus und via Kulturamt an den Regierungsrat

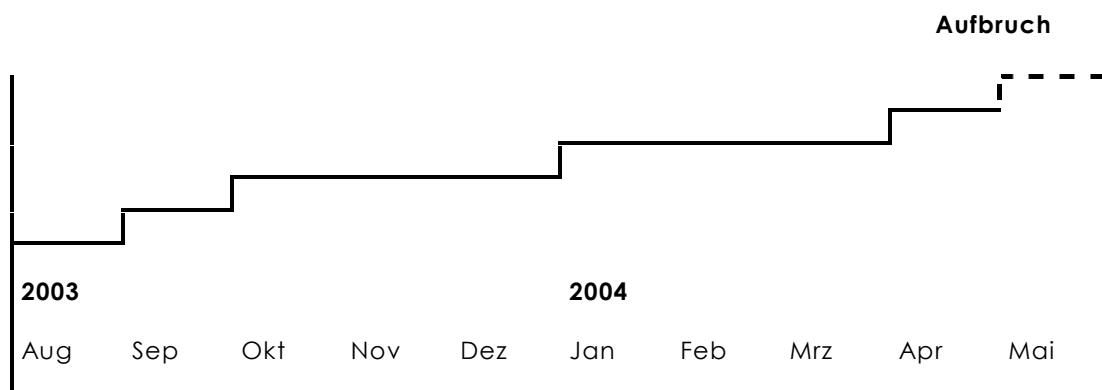
4 Allgemeine Reaktionen: Skepsis, Erwartung, Aufbruch

5

Die mit rund 50 Persönlichkeiten jeden Alters aus allen Kulturbereichen und allen Kantonsteilen geführten Gespräche sowie die beiden Workshops und das Symposium bestätigen die Stossrichtung des Kulturfahrplans TG7 grundsätzlich als erfreulich und notwendig.

Der Projektleiter überhörte aber die da und dort geäusserten Einwände, die ablehnenden Voten gegen einzelne Ideen und die unmutigen Stimmen zur Informationweise nicht und bemühte sich, auf die Kritikerinnen und Kritiker zuzugehen, Informationslücken zu schliessen und berechtigten Sorgen Rechnung zu tragen.

Aufgrund der nunmehr gesammelten Erfahrungen wäre es zweckmässig gewesen, am Anfang mehr Zeit aufzuwenden für die umfassende Information der kulturellen Öffentlichkeit.



Skepsis

5 Haltung des Projektleiters: Liberal und qualitätsbezogen

6

Der Projektleiter vertrat eine kulturpolitische Haltung, die er unter dem Titel „Kulturelle Verantwortung im Wechselspiel von Nähe und Grösse“ anlässlich der Buchvernissage "Kulturschätze im Thurgau - entdecken und erleben" im Bibliothekssaal des Klosters Fischingen am 8. April 2003 umriss und den Gesprächspartnern jeweils mitteilte. Die wichtigsten Aussagen sind hier im Sinne der Transparenz zusammengefasst:

„Kultur ist Anspruch, Kultur ist Forderung. Kultur ist die Verantwortung für den Traum von der besseren Welt.

Die Kernfrage lautet, ob der Staat durch seine Kulturorgane die Kulturschaffenden mit beflügelnden Ansprüchen konfrontiert oder sich damit begnügt, die Kulturschaffenden im Wesentlichen deshalb zu unterstützen, weil sie der Fürsorge bedürfen, einfach, weil sie ‚da sind‘.

Hinsichtlich der Methoden verläuft die Trennlinie zwischen Subventionen im Sinne der traditionellen Hilfe und Investitionen im Sinne der innovativen Förderung.

In Bezug auf die Ziele heisst der Regel-Unterschied, dass Subventionen das Mittelmass sichern, während Investitionen Höchstleistungen ermöglichen, die überregionale und überkantonale Bedeutung erlangen.

Die Alternative spitzt sich zu auf den Staat, der die Kulturschaffenden tröstet und auf ihre dankbare Zufriedenheit hofft, und den Staat, der den Kulturschaffenden respektvoll fordernd begegnet und ihnen als den kreativen Unruhestiftern Freiraum gewährt.

Meine Empfehlung lautet, dass der Kanton Thurgau seine ausgleichende, konziliante und eher duldsame Kulturförderung nicht über Bord wirft, aber ergänzt um eine impulsgebende, profilierte und standortpolitisch wirksame.

Die kulturellen Regierungsrichtlinien, die sich jetzt zu bewahrend und zu behütend lesen, sind um erneuernde und zukunftsoptimische Akzente aufzufrischen.

Sechs kulturpolitische Start-Thesen

- 1 Spitzenförderung: Die kulturelle Breitenförderung muss ergänzt werden um eine wagemutige kulturelle Spitzenförderung.**
- 2 Qualität: Für die Spitzenförderung gelten als einzige Kriterien die Qualität und die Unabhängigkeit des Schaffens.**
- 3 Persönlichkeiten: In die Fördergremien gehören kompetente Persönlichkeiten auch von ausserhalb des Kantons.**
- 4 Prioritäten: Die Setzung von scharfgeschnittenen Prioritäten ist zwingend.**
- 5 Ziele: Unerlässlich ist die Formulierung konkret fassbarer und überprüfbarer Ziele.**

Weltoffenheit: Der Thurgau ist nicht auf Zürich fixiert, sondern öffnet Augen und Arme nach Mailand, Paris und New York, nach Berlin, Wien und St. Petersburg.

6 Workshops und Symposium: Korrektiv der Einzelgespräche

8

Um die in den Einzelgesprächen gewonnenen Erkenntnisse kritisch überprüfen und breiter abstützen zu können, organisierte der Projektleiter zusammen mit dem Think Tank Thurgau (TTT) zwei Workshops auf dem Wolfsberg und ein Symposium in Weinfelden.

61 Der Workshop 1: 10. Dezember 2003, 14 bis 18 Uhr, Wolfsberg

611 Teilnehmerkreis

Auf persönliche Einladung von Dr. Toni Schönenberger und des Projektleiters nahmen am ersten Workshop teil:

Dr. Jürg Baumberger, Sirnach, Humbert Entress, Aadorf, Barbara Fatzer, Thundorf, Hansrudolf Frey, Frauenfeld, Robert Fürer, Frauenfeld, Hermann Hess, Amriswil, Hans Jörg Höhener, Weinfelden, Ingrid Isler, Sulgen, Walter Keller, Weinfelden, Heinrich Lang, Frauenfeld, René Munz, Frauenfeld, Dorena Raggenbass Beringer, Kreuzlingen, Claudia Rüegg, Stein am Rhein, Martin Rüthemann, Amriswil, Dominik Saam, Ermatingen, Dr. Markus Schär, Weinfelden, Kurt Schmid, Kreuzlingen, Brigitte Schönenberger, Amlikon, Roman Schwaller, Frauenfeld, Richard Tisserand, Stein am Rhein, Eva Tobler, Frauenfeld, und Kathrin Zellweger, Weinfelden.

Eingeladen, jedoch verhindert waren Ständerat Hermann Bürgi, Frauenfeld, Nationalrat Jost Gross, Steckborn, Regierungspräsident Bernhard Koch, Frauenfeld, Andreas Netzle, Frauenfeld, Theo Prinz, Weinfelden, Steff Rohrbach, Frauenfeld, Peter Rüedi, Tremona, und Nationalrat Peter Spuhler, Bussnang.

Das Programm

- ◆ Toni Schönenberger: Begrüssung, Ziele des Think Tanks Thurgau (TTT) und dessen aktuelle Projekte
 - ◆ Alex Bänninger: Zusammenfassung der bisherigen Gespräche, mögliche kulturpolitische Perspektiven, Erste Vorschläge für Leuchttürme, private und öffentliche Kulturfinanzierung
 - ◆ Diskussion im Plenum, Zusammenfassung der Kernpunkte, weiteres Vorgehen
 - ◆ Buffet auf Einladung des Think Tanks Thurgau (TTT)
-

612 Diskussion

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten im Voraus einen schriftlichen Bericht über Ziel und Zweck des Kulturfahrplans TG7 sowie über den Verlauf der bereits geführten Gespräche. Diskutiert wurden schriftlich vorgelegte Fragen in vier Themenkreisen. → Die Fragen finden sich auf den folgenden Seiten.

Klima	1	2	3
Verbessert sich das kulturelle Klima, wenn wir einige Grundeinstellungen ändern?	Wenn der kulturelle Thurgau die „Provinz im Kopf“ vergisst und selbstbewusst auftritt?	Wenn der offizielle Thurgau vermehrt Zeichen der Wertschätzung setzt und bei Kulturveranstaltungen vermehrt erscheint?	Wenn die Gemeinden gegenüber der Kultur eine stärkere moralische und finanzielle Verantwortung wahrnehmen?
4	5	6	7
Wenn die Förderung qualitative Ansprüche anmeldet, Leistungsvereinbarungen abschliesst, Kontinuität sichert, Aufträge erteilt und Schwerpunkte bildet?	Wenn die Wirtschaft die mäzenatischen und Sponsorenbeiträge erhöht?	Wenn das kantonale Standortmarketing auch kulturelle Argumente verwendet?	Wenn das Vertrauen in starke und kompetente Kulturpersönlichkeiten und deren Projekte zu einem wichtigen Förderkriterium wird?

Strukturen	1	2	3
Bringt es uns kulturell, vorwärts, wenn wir einige strukturelle Korrekturen vornehmen?	Wenn das Kulturamt höhere finanzielle Kompetenzen erhält?	Wenn wir überprüfen, ob das Zusammenwirken zwischen Kulturamt und Kulturstiftung wirklich funktioniert und nicht an den mangelnden Mitteln des Kantons scheitert?	Wenn dem Kunstmuseum eine grössere Autonomie zugebilligt wird und eine bessere personelle Dotierung, was auch fürs Kulturamt gilt?
4	5	6	7
Wenn die Gründung eines Kultur-Dachverbandes erfolgt?	Wenn die Kultur in die Schulen und die Pädagogische Hochschule integriert wird?	Wenn Kinder und Jugendlichen spezifisch in die Kulturszene einbezogen werden?	Wenn durch Drittfinanzierung die Kulturredaktion der TZ mit Fachkompetenz verstärkt wird, um die kantonale Kultur als kritisch-fördernde Instanz zu begleiten?

Finanzen	1	2	3
Wie gelingt es, die Kulturförderung finanziell zu stärken?	Durch Erhöhung des kantonalen Kulturbudgets?	Durch den Verzicht auf lotteriefonds-fremde Finanzierungen und Kompensation durch ordentliche Staatsmittel, weil dann zusätzliche Lotteriefonds-Gelder in die Kultur fliessen?	Durch Einsparung bisheriger Kulturbeiträge um 20 bis 30 Prozent, um aus dem Spareffekt Schwerpunkt-Projekte zu finanzieren?
	4	5	6
Durch Verschiebung von Mitteln für Denkmalpflege und Archäologie zu Gunsten zeitgenössischer Kultur?	Durch eine Neuregelung der Museumslasten zwischen Kanton und Gemeinden?	Durch eine intensive finanzielle Einbindung der Gemeinden?	Durch die Schaffung von Anreizen für privates Mäzenatentum und Sponsoring?

Resonanz	1	2	3
Sind ausgewählte Projekte geeignet, die kulturelle Anziehungs- und Ausstrahlungskraft des Kantons zu erhöhen?	Durch die Profilierung dreier geographisch-kultureller Räume? Untersee? Arbon? Bodensee?	Durch das Kunstmuseum des Kantons Thurgau als Kompetenzzentrum für naive Kunst mit einer Kunstlandschaft von der Thur bis zu den Nussbaumer Seen?	Durch die Ittinger Pfingstkonzerte?
	4	5	6
	Durch die Jazztage »generations«?	Durch die Lyrikstage Frauenfeld?	Durch die Konzentration der verschiedenen Kunsthallen-Orte auf eine Kunsthalle?
			7
			Durch eine Kulturrezidenz für auswärtige Kulturschaffende?

613 Zwischenergebnisse

Das vorläufige Ergebnis der einzelnen Gespräche und des Workshop vom 10. Dezember liess sich sowohl vorsichtig als auch mutig zusammenfassen.

Die vorsichtige Zusammenfassung hiess, dass das Förderungskriterium „Qualität“ und die Förderungsmethode „Schwerpunktbildung“ zwar prinzipiell richtig oder doch nicht völlig falsch sind, aber die an der Basis und oft im Milizsystem geleistete Kulturarbeit nicht gefährdet werden darf. Denn die lokal orientierten Aktivitäten und die häufig von Amateuren guten Willens geschaffene Vielfalt entspräche thurgauischer Mentalität.

Wenn alles bleibe wie es sei, doch da und dort etwas mehr staatliches Geld zur Verfügung gestellt werde, dann wende sich die Kultur zum Besten. Für Grösseres lägen ja St. Gallen, Konstanz, Winterthur und Zürich vor der Tür.

Die ebenfalls zulässige mutige Zusammenfassung der Gespräche und des Workshops hiess, das Förderungskriterium „Qualität“ und die Förderungsmethode „Schwerpunktbildung“ konsequent anzuwenden und jene zu privilegieren, die professionell über sich und die Kantons Grenzen hinauswachsen können und wollen. Das vorhandene Potenzial rufe nach beherzten Fördertaten.

Entwicklung und Wettbewerb seien nötig. Es gebe keinen vernünftigen Grund, Thurgaus Kultur unter den Scheffel zu stellen.

Die Voten charakterisierten sich durch Ernsthaftigkeit und Sachbezug, waren aber nicht frei von Zögerlichkeit gegenüber Neuem. Als notwendig erwies sich ein hoher Erklärungsbedarf der einzelnen Positionen, um Missverständnisse zu zerstreuen.

62 Der Workshop 2: 4. Februar 2004, 14 bis 18 Uhr, Wolfsberg

Die Zeit des ersten Workshops reichte nicht für die Behandlung sämtlicher Fragen. Deshalb wurde auf einhelligen Wunsch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein zweiter Workshop anberaumt.

621 Der Teilnehmerkreis

Wiederum persönlich durch Dr. Toni Schönenberger und den Projektleiter eingeladen, trafen sich zum zweiten Workshop:

Dr. Jürg Baumberger, Sirnach, Humbert Entress, Aadorf, Barbara Fatzer, Thundorf, Hansrudolf Frey, Frauenfeld, Nationalrat Jost Gross, Steckborn, Hermann Hess, Amriswil, Hans Jörg Höhener, Weinfeld, Walter Keller, Weinfeld, René Munz, Frauenfeld, Andreas Netzle, Frauenfeld, Theo Prinz, Weinfeld, Dorena Raggenbass Beringer, Kreuzlingen, Steff Rohrbach, Frauenfeld, Claudia Rüegg, Stein am Rhein, Martin Rütthemann, Amriswil, Dominik Saam, Ermatingen,

Dr. Markus Schär, Weinfelden, Kurt Schmid, Kreuzlingen, Brigitte Schönenberger, Amlikon, Roman Schwaller, Frauenfeld, Richard Tisserand, Stein am Rhein, und Kathrin Zellweger, Weinfelden.

Eingeladen, jedoch verhindert waren Ständerat Hermann Bürgi, Frauenfeld, Robert Fürer, Frauenfeld, Ingrid Isler, Sulgen, Regierungspräsident Bernhard Koch, Frauenfeld, Heinrich Lang, Frauenfeld, Peter Rüedi, Tremona, Nationalrat Peter Spuhler, Bussnang, und Eva Tobler, Frauenfeld.

Das Programm

- ◆ Toni Schönenberger: Begrüssung, Ziel des Workshops 2, Ausblick aufs Symposium vom 4. März 2004
 - ◆ Alex Bänninger: Bereinigte Vorschläge für eine kulturpolitische Strategie des Kantons Thurgau
 - ◆ Diskussion im Plenum: Strategie, Symposium, politische Unterstützung, Kernpunkte und Schlussrunde
 - ◆ Buffet auf Einladung des Stiftungsrates (TTT)
-

622 Diskussion

Auch für den zweiten Workshop erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen schriftlichen Bericht über die weiteren Arbeiten am Kulturfahrplan TG7 seit Dezember 2003 und formulierte 23 Postulate zu den Bereichen: Finanzen, Struktur, Aufbruch, kreatives Klima. Im erfreulichen Gegensatz zum Workshop 1 kamen keine Missverständnisse mehr auf. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kannten sich. Es ging unmittelbar und konstruktiv zur Sache. Neues wurde vorstellbar. Eine Aufbruchstimmung entstand. → Die diskutierten Postulate:

A Postulate zur Erweiterung der finanziellen Spielräume

① Finanzen: Fiskalische Motivation

Zur Verbesserung der thurgauischen Situation schafft der Kanton griffige fiskalische Anreize für kulturelle Mäzene und Sponsoren.

② Finanzen: Transparenter Transfer

Der Kanton entlastet den Lotteriefonds von denkmalpflegerischen Verpflichtungen, stellt diese ins ordentliche Budget ein und erhöht entsprechend die Mittel für das Kulturschaffen und die Kulturvermittlung. Die Grössenordnung liegt bei 1.5 Mio Franken.

③ Finanzen: Zeitgemässe Kursänderung

Der Kanton korrigiert das Finanzierungsverhältnis zwischen Kulturpflege und Kulturschaffen zu Gunsten des zeitgenössischen Schaffens.

④ Finanzen: Ein Budget - drei Kassen

Der Kanton legt in seinem Kulturbudget jährlich eine Quote fest, die für die Finanzierung von lokalen, regionalen und überregionalen Kulturaktivitäten bestimmt ist.

⑤ Finanzen: Radius-Finanzierung

Der Kanton sucht den Dialog mit den Gemeinden, um diese für eine verstärkte Kulturförderung zu gewinnen. Er entlastet sich konsequent von der Mitfinanzierung lokaler Kultur. Die Finanzierung regelt sich nach dem Ausstrahlungsradius der kulturellen Aktivitäten: was im Wesentlichen innerhalb einer Gemeinde wirkt, wird auch von dieser bezahlt. Erst bei regionaler und überregionaler Ausstrahlung kommt der Kanton zum Zug.

Bereich	Mio Franken	%
Denkmäler, Archäologie, Archiv Museen, Bibliotheken,	7	40
Wissenschaft	6	34
Zeitgenössisches Schaffen	3	17
Verschiedenes	1.5	9
Total	17.5	100

⑥ Finanzen: Weitblickend die Weichen stellen

Auf mittlere und längere Frist ist der Kanton mit dem Erfordernis konfrontiert, das ordentliche Kulturbudget zu erhöhen.

Bestimmungsfaktoren	Wirkung
Professionalisierung des Kulturbetriebs Integration der Kultur in Schule und Bildung Steigende Qualitätsansprüche Sinkende Lotterier-Erträge Teuerung	Druck auf das kantonale Kulturbudget

B Postulate für Strukturverbesserungen

- ① Strukturen: Leistung und Qualität lohnen sich

Die Kulturförderer setzen in transparenter Weise wirkungsvolle Schwerpunkte und wenden kompetent formulierte Qualitätskriterien an. So gewinnt der Kanton 1/4 der Mittel für die Schwerpunktbildung.

- ② Strukturen: Synergien statt Dualität

Der Kanton überprüft das Zusammenwirken zwischen Kulturamt und Kulturstiftung, einschliesslich der Frage, ob es nicht sinnvoller und effizienter wäre, Amt und Stiftung unter einem Dach zu vereinigen.

- ③ Strukturen: Resonanzgekoppelte Zusatzförderung

Die Förderer schenken dem Problem der überbeanspruchten Milizkräfte ihre Aufmerksamkeit und suchen dort nach Lösungen, wo die Unterstützung der Professionalisierung Qualität und Resonanz steigert.

④ Strukturen: Investieren statt subventionieren

Eine moderne Kulturförderung wartet nicht, sondern nimmt am Kulturgeschehen teil, sucht nach interessanten Personen und Projekten und geht mit Förderungsangeboten auf diese zu. Denn Fördern heisst weitsichtig Investieren. Der Wandel zur aktiven Tätigkeit ist der thurgauischen Förderung ans Herz zu legen.

⑤ Strukturen: Gründung von Kulturunternehmen

Der Kanton überprüft Struktur und Finanzierung der Museen und beantwortet insbesondere die Frage, ob es im Sinne der kulturellen Autonomie nicht zukunftsfähiger wäre, die Museen insgesamt oder einzeln in eine Stiftung umzuwandeln. Als Trägerschaft ist an den Kanton, die Standortgemeinden und an private Organisationen zu denken. Die unternehmerische Selbstverantwortung der Museen wird gestärkt. Diese Überprüfung ist auch im Zusammenhang mit dem stärkeren Kulturengagement der Gemeinden zu sehen.

C Postulate für den kulturellen Aufbruch

① Aufbruch: Auswahl als erste Wahl

Zu den gezielt und nachhaltig zu unterstützenden Institutionen und Veranstaltungen gehören:

- ▶ das Kunstmuseum und
- ▶ das Napoleonmuseum Arenenberg
- ▶ die Jazztage generations
- ▶ das forum andere musik
- ▶ die Lyriktage
- ▶ die Operette Sirmach

② Aufbruch: Kulturkollegium

Ein vom Departement für Erziehung und Kultur aus kompetenten und unabhängigen Persönlichkeiten zusammengesetztes Kulturkollegium, dem auch Auswärtige angehören, prüft, welche weiteren Institutionen und Veranstaltungen in den Genuss einer verstärkten Förderung gelangen sollen, und richtet seine Vorschläge an die staatlichen und privaten Instanzen.

③ Aufbruch: Kultureller Erlebnisraum

Es lohnt sich, dieses Ensemble als Ganzes zu propagieren, als kulturellen Erlebnisraum zu entwickeln und dem Publikum attraktiv zu öffnen. Touristische treffen hier auf kulturelle Interessen.

④ Aufbruch: Sensibilisierung für ein Grundanliegen

Der Kanton lässt Modelle ausarbeiten für die Kulturerziehung durch die Schulen, den Einbezug von Kindern und Jugendlichen in die Kultur, die Kooperation von Kunst, Kultur und Wissenschaft und für die Kulturrezeption durch die Medien.

⑤ Aufbruch: Junge Bürgerinnen und Bürger

Die Feiern für Jungbürgerinnen und Jungbürger bieten Gelegenheit für erstklassige kulturelle Darbietungen, die den Geschmack der nachrückenden Generation treffen und eine bleibende positive Erinnerung zu schaffen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesen Feiern ein persönliches Kultur-Schnupper-Abo, das bis zu einem bestimmten Betrag berechtigt, kostenlos kulturelle Anlässe zu besuchen.

⑥ Aufbruch: Medien

Die im Kanton Thurgau verbreiteten Tageszeitungen berichten über die thurgauischen Kulturveranstaltungen und würdigen sie in meistens äusserst wohlwollender Art. Aber die Medien nehmen die Funktion als kritische und dadurch anregende und fordernde Instanz nicht wahr. Das ist ein erheblicher Mangel. Ihn zu beheben liegt finanziell ausserhalb der Möglichkeiten von Regionalzeitungen.

Deshalb drängt es sich auf, diese Medien durch mäzenatische Hilfe in die Lage zu bringen, die erforderliche Kompetenz durch aussenstehende Fachkritiker zu erwerben und zu bezahlen. Auf diesem Weg gelingt es, die Zeitungen als kritische Instanzen zu etablieren. Sie sind für die kulturelle Entwicklung unabdingbar. Mäzenatische Hilfe und journalistische Unabhängigkeit schliessen sich nicht aus.

⑦ Aufbruch: Viele Orte – eine Vernetzung

Der Qualität, die vielleicht locken würde, steht die Bequemlichkeit gegenüber, sich lieber nicht vom Wohnort weg zu bemühen. Die Antwort heisst Vernetzung durch tadellose und aktuelle Informationen, durch ein interregionales Kultur-Generalabonnement, gastronomische Offerten und verkehrstechnische Erleichterung bis hin zu günstigen Parkiermöglichkeiten.

⑧ Aufbruch: Zukunftsinitiative

Die Konzentration der Gelder und ihre Aufstockung muss diskutiert werden. Denn mit der multimedia-kunsthalle kreuzlingen als grenzüberschreitendes und impulsgebendes Forum im Bereich der modernen und avantgardistischen Künste könnte sich der Thurgau enorm profilieren. Diese Vision ist ein Zukunftsinitiative und eine Investition in die Zukunft.

D Postulate für die Verbesserung des kreativen Klimas

Voraussetzung für die Kreativität ist ein anregendes Klima. Im Kanton stimmt es. Aber es kann und muss verbessert werden. Das kostet nichts. Der gute Wille genügt. Er beginnt mit der Einsicht, dass die Kultur Freiheit braucht und Anerkennung verdient, weil sie an die Entwicklung unserer Geellschaft einen einzigartigen und unverzichtbaren Beitrag leistet. Auch und gerade dann, wenn die Kultur neue Wege geht und uns mit unbequemen Wahrheiten herausfordert.

① Klima: Bekundung von Interesse und Solidarität

Die Förderinstanzen zeigen mit ihrem Interesse, dass sie den Kulturschaffenden und Kulturvermittlern Vertrauen schenken und Anerkennung zollen. Die Vertreter von Politik und Wirtschaft nehmen am kulturellen Leben des Thurgaus aktiv teil.

② Klima: Sicherung der Autonomie

Die Förderinstanzen sichern den Kulturschaffenden und -vermittlern materiell und moralisch die Autonomie. Kultur muss sich frei von politischen Einflüssen entfalten können. Wer Geld gibt, erwirbt kein Recht, sich in künstlerische Belange einzumischen.

③ Klima: Gewährleistung der Kontinuität

Die Förderinstanzen ermöglichen der Kultur mit der Gewährung von Förder-sicherheit eine kontinuierliche Arbeit. Der Kanton liefert mit den mittel-fristigen Leistungsvereinbarungen das nachahmenswerte Beispiel. Es kombiniert im beidseitigen Interesse Vertrauen und Kontrolle.

④ Klima: Entwicklung einer Diskussionskultur

Die Kulturträger organisieren regelmässige Debatten über wichtige Fragen der Kultur und Kulturpolitik. Zur Diskussion stehen kritisch und selbstkritisch die eigenen Leistungen, nationale und internationale Vergleiche und der Brückenschlag von der Kultur zum Publikum.

**63 Das Symposium: 4. März 2004,
15 bis 19 Uhr, Weinfelden**

631 Die Ausschreibung mit dem Programm

Das Symposium wurde in der „Thurgauer Zeitung“ und im „St. Galler Tagblatt“ als öffentliche Veranstaltung ausgeschrieben:

**Für den Thurgau in die Zukunft denken – Informationen, Ideen und
Impulse**

Öffentliches Informationsmeeting und Kultursymposium

Donnerstag, 4. März 2004, 15 bis 19 Uhr
Hotel Thurgauerhof, Thomas-Bornhauser-Str. 10, Weinfelden

Seit einem Jahr arbeitet die Stiftung Think Tank Thurgau (TTT) an politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Projekten, die für die Zukunft des Kantons entscheidend sind. Jetzt liegen erste Ergebnisse vor. Sie werden im Rahmen eines öffentlichen Informationsmeetings erläutert.

Eines der Projekte ist bereits weit fortgeschritten, nämlich der Kulturfahrplan TG7. Der (TTT) hat mit Kulturschaffenden, ihren Förderern und Vermittlern intensive Gespräche geführt und Vorschläge für eine strategische Neuausrichtung der Kulturpolitik entwickelt. Darüber wird im Rahmen des Symposiums ausführlich diskutiert. Wer sich für die Zukunft unseres Kantons interessiert, ist zur Teilnahme eingeladen. Er hat Gelegenheit, aus erster Hand Informationen zu beziehen, kritisch mitzureden und den Kulturfahrplan TG7 zu beeinflussen.

Programm

1500 Uhr Das erste Jahr des Think Tanks Thurgau (TTT), Bilanz und Ausblick: Toni Schönenberger, Präsident des Stiftungsrates

1600 Uhr Kaffeepause

1615 Uhr Kulturfahrplan TG7: Alex Bänninger, Projektleiter

1645 Uhr Diskussion in den Arbeitsgruppen „Kreatives Klima“, „Förderstrukturen“, „Kultur und Geld“ und „Projekte der Zukunft“

1815 Uhr Berichterstattung im Plenum und Folgerungen

1900 Uhr Ende des Symposiums, anschliessend Einladung zum Apéro

Die Teilnahme am Symposium ist kostenlos. Anmeldungen bis am 16. Februar über die Homepage der Stiftung (TTT): www.thinktankthurgau.ch

632 Teilnehmerkreis

Was im Kanton kulturellen Rang und Namen besitzt, meldete sich zur Teilnahme an: insgesamt 200 Personen, darunter die Regierungsräte Bernhard Koch und Kaspar Schläpfer, zahlreiche Mitglieder des Grossen Rates sowie Vertreterinnen und Vertreter der Stadt- und Gemeindebehörden und auswärtiger

Kulturinstitutionen. Das Echo übertraf alle Erwartungen der Veranstalter.

633 Input

Dr. Toni Schönenberger situierte den Kulturfahrplan TG7 im Kontext des Think Tank Thurgaus (TTT), während der Projektleiter die bisher geleisteten Arbeiten zusammenfasste und 9 Thesen zur Diskussion stellte:

Neun Thesen zum Start des Symposiums

These 1

Die thurgauische Kulturpolitik muss sich für einen grundlegenden Konzeptwandel entscheiden, der heisst, neben der traditionellen Förderung aus kultureller Sympathie, des wohlwollenden Gewährenlassens und der fürsorglichen Unterstützung eine moderne Förderungslinie einzurichten, die kulturelle Ansprüche stellt und klar formulierte Ziele erreichen will.

These 2

Es braucht neben dem kulturpolitischen Konzeptwandel als dem äusseren Rahmen einen Wandel der inneren Einstellung, nämlich Mut: Mut zum Selbstvertrauen, Mut zur Grösse und Mut zur Oeffnung, d. h. den Thurgau zu verstehen als innovatives Zentrum im kulturell grenzoffenen und weiten nationalen und internationalen Raum des Bodensees.

These 3

Die Kultur ist aufzufassen als tripolare Lebensenergie:

- ▶ Es gilt zum einen die Definition des Europarates und der Unesco, wonach zur Kultur die Künste gehören und die Werte, Werke und Güter aller Art, die unser Herkommen bezeugen, damit zum Verständnis der Gegenwart beitragen und mithelfen, die Zukunft zu gestalten.
- ▶ Zweitens und gleichzeitig ist die Kultur auch in einer enormen gesellschaftlichen Bedeutung zu sehen: als Identitätsstifterin, als Integrationsförderin und als Förderin der sozialen Begegnungen.
- ▶ Drittens handelt es sich bei der Kultur auch um einen Wirtschaftsfaktor.

These 4

Herausragende Kulturschaffende erhalten im Thurgau die faire Chancengleichheit, damit jene, die gut sind, auch im Kanton bleiben können.

These 5

Der Kanton definiert seine Kulturförderung als eine kulturbegeisterte Dienstleistung, die sich aktiv und offensiv der Investitionspolitik verschreibt.

These 6

Die Vertreterinnen und Vertreter des offiziellen Thurgaus nehmen vermehrt am kulturellen Geschehen teil, während es den Medien obliegt, sich von der bloss wohlwollenden Berichterstattung zu verabschieden und regelmässig die Rolle als unabhängige kritische Instanz wahrzunehmen.

These 7

Die private Seite und die Wirtschaft gehen mit dem guten Beispiel voran, erhöhen im Zuge einer sich verbessernden ökonomischen Lage ihre Investitionen in die Kultur und motivieren dadurch den Staat, seine finanziellen Spielräume subsidiär zu vergrössern.

These 8

Der Thurgau setzt pragmatisch auf das vorhandene Potenzial und sorgt konsequent, konzentriert und koordiniert dafür, dass sich die als exzellent erkennbaren kulturellen Persönlichkeiten, Aktivitäten und Initiativen qualitativ entfalten können und über den Kanton hinaus Beachtung und Anerkennung finden.

These 9

Es geht der Kultur im Thurgau in dem Masse besser, indem sie über eine wachsende durchsetzungsfähige Lobby verfügt, die sich im Interesse des Ganzen engagiert und sowohl als Speerspitze als auch als Bollwerk funktioniert.

634 Diskussionen

In fünf Arbeitsgruppen wurden die wesentlichen Fragen zum Kulturfahrplan TG⁷ diskutiert und protokolliert: → Die Fragen:

Arbeitsgruppe 1: Kreatives Klima

Moderation Barbara Fatzer - Protokoll Regina Villiger

Die 1. Aufgabe - Antworten auf Fragen der 1. Priorität

- ▶ Ist es richtig, dass die staatlichen und privaten Förderinstanzen der Kultur mit der Gewährung von Fördersicherheit eine kontinuierliche Arbeit ermöglichen, die vom Kanton eingeführten Leistungsvereinbarungen die Regel werden und finanzielle Zusicherungen nicht nur für ein Jahr, sondern für vier Jahre gelten?
- ▶ dass die Medien im Kanton über Kultur nicht wohlwollend berichten, sondern kompetent und kritisch?
- ▶ dass gezielte Anstrengungen unternommen werden, die wichtigen ausserkantonalen Medien regelmässig für die Berichterstattung über die Kultur im Thurgau zu gewinnen?

Die 2. Aufgabe - Antwort auf die Frage der Realisierbarkeit

Wie lassen sich kulturelle Begehren politisch besser durchsetzen?

Sofern Zeit bleibt:

Die 3. Aufgabe - Antworten auf Fragen der 2. Priorität

- ▶ Ist es richtig, Von der Politik und Wirtschaft zu verlangen, dass sie am kulturellen Leben des Thurgaus aktiv teilnehmen und sich bei kulturellen Anlässen so häufig zeigen wie bei sportlichen?

- ▶ dass die Kulturträger regelmässige Debatten über wichtige Fragen der Kultur und Kulturpolitik organisieren und ihrerseits eine Diskussionskultur fördern?

Sofern Zeit bleibt:

Die 4. Aufgabe - Formulierung weiterer Vorschläge

Arbeitsgruppe 2: Förderstrukturen

Moderation Alex Bänninger - Protokoll Christina Sauter

Die 1. Aufgabe - Antworten auf Fragen der 1. Priorität

- ▶ Ist es richtig, dass sich der Kanton und die privaten Kulturförderer vom Giesskannenprinzip verabschieden und in transparenter Weise nach Qualitätskriterien und Schwerpunkten fördern?
- ▶ dass Kulturorganisationen, die im Milizsystem arbeiten und eine ausgezeichnete Leistung erbringen, aber den Rand ihrer Kapazitäten erreicht haben, gezielt gefördert werden, um professionell wirken zu können?
- ▶ die Kantonsgrenzen kulturpolitisch aufzustossen und mit unseren ausskantonalen Nachbarn zusammenzuarbeiten, mit Winterthur und Zürich, St. Gallen und Wil, Konstanz und dem Bodenseeraum?

Die 2. Aufgabe - Antwort auf die Frage der Realisierbarkeit

Wie lassen sich kulturelle Begehren politisch besser durchsetzen?

Sofern Zeit bleibt:

Die 3. Aufgabe - Antworten auf Fragen der 2. Priorität

- ▶ Ist es richtig, dass der Kanton das Zusammenwirken von Kulturamt und Kulturstiftung überprüft und nötigenfalls wieder für eine klare Profilierung sorgt oder beide Institutionen zusammenlegt?
- ▶ dass eine moderne Kulturförderung nicht bürokratisch auf Gesuche wartet, sondern am Kulturgesehen teilnimmt, nach Personen und Projekten sucht und aus eigener Initiative mit Förderungsangeboten auf diese zugeht?
- ▶ dass der Kanton Struktur und Finanzierung der Museen überprüft und die Frage beantwortet, ob es im Sinne der kulturellen Autonomie nicht zukunftsfähiger wäre, die Museen insgesamt oder einzeln in eine Stiftung umzuwandeln?

Sofern Zeit bleibt:

Die 4. Aufgabe - Formulierung weiterer Vorschläge

Arbeitsgruppe 3: Kultur und Geld

Moderation Dr. Jürg Baumberger - Protokoll Brigitte Schönenberger

Die 1. Aufgabe - Antworten auf Fragen der 1. Priorität

- ▶ Sind Steuerereicherungen für Mäzenen und Sponsoren richtig?
- ▶ Ist es richtig, dass die Gelder aus dem Lotteriefonds künftig nur dem zeitgenössischen Schaffen zu Gute kommen und nicht auch der Denkmalpflege?
- ▶ dass der Kanton in seinem Kulturbudget künftig klare Quoten festlegt, die für die Finanzierung von lokalen, regionalen und

Überregionalen Kulturaktivitäten bestimmt sind, z. B. 10% für Lokales, 20% für Regionales und 80% für Überregionales?

- ▶ dass das kantonale Kulturbudget auf mittlere Frist erhöht wird – um 10, 20 oder noch mehr Prozent?

Die 2. Aufgabe - Antwort auf die Frage der Realisierbarkeit

Wie lassen sich kulturelle Begehren politisch besser durchsetzen?

Sofern Zeit bleibt:

Die 3. Aufgabe - Antworten auf Fragen der 2. Priorität

- ▶ Ist es richtig, mit den gegenwärtig 17.5 Mio Kulturfranken des Kantons künftig zur Hälfte das zeitgenössische Kulturschaffen zu finanzieren und mit der anderen Hälfte Denkmalpflege, Archäologie, Staatsarchiv, Museen, Bibliotheken und wissenschaftlichen Projekte, d.h. den heutigen Anteil des zeitgenössischen Kulturschaffens von 17 auf 50% zu erhöhen?
- ▶ dass die Gemeinden künftig jene kulturellen Aktivitäten, die im Wesentlichen eine lokale Bedeutung besitzen, selber finanzieren?
- ▶ dass der Kanton, der ohnehin eine Vielzahl von Museen unterstützt, während der nächsten zehn Jahre keine neuen Museen mitfinanziert?

Sofern Zeit bleibt:

Die 4. Aufgabe - Formulierung weiterer Vorschläge

Arbeitsgruppen 4 und 5: Projekte der Zukunft

4 Moderation Dominik Saam - Protokoll Michaela Kück

5 Moderation Hansrudolf Frey - Protokoll Dr. Karolina Jeffic

Die 1. Aufgabe - Antworten auf acht Fragen

- ▶ Ist es richtig, auf 3 Ebenen zu fördern: 1. Breite und lokale Aktivitäten, 2. semiprofessionelle Aktivitäten mit regionaler Ausstrahlung, 3. professionelle Aktivitäten mit starker überregionaler Ausstrahlung, also „Leuchttürme“?
- ▶ im Sinne von „Leuchttürmen“ Kunstmuseum, Napoleonmuseum, Jazztage generations, forum andere musik, Pfingstkonzerte, Lyrikstage und Operette Sirmach prioritär, nachhaltig und resonanzkräftig zu fördern?
- ▶ als „Leuchtturm“ den internationalen Raum Untersee als kulturellen Erlebnisraum prioritär, nachhaltig und resonanzkräftig zu fördern?
- ▶ als „Leuchtturm“ für das Kunstmuseum einen Neubau zu errichten?
- ▶ den „Leuchtturm“ des „Berliner Kulturstipendiums“ zu ergänzen mit einem Programm „artists in residence“ im Thurgau?
- ▶ im Sinne eines „Leuchtturms“ die multimedialkunsthalle kreuzlingen als grenzüberschreitendes und impulsgebendes Forum der modernen und avantgardistischen Künste aufzubauen?
- ▶ dass der Kanton Modelle ausarbeiten lässt für die Kulturerziehung durch die Schulen, den Einbezug von Kindern und Jugendlichen in die Kultur und die Kooperation von Kunst, Kultur und Wissenschaft?
- ▶ dass der Kanton eine für die Schweiz beispielhafte Kulturförderung betreibt, die wirkungsvoll ist, als Dienstleistung verstanden wird, unabhängig funktioniert und sich durch Offenheit und Transparenz auszeichnet?

Die 2. Aufgabe - Antwort auf die Frage der Realisierbarkeit

Wie lassen sich kulturelle Begehren politisch besser durchsetzen?

Sofern Zeit bleibt:

Die 3. Aufgabe - Formulierung weiterer Vorschläge

634 Protokolle

Die Voten wurden protokolliert und dem Projektleiter übermittelt, der nach dem Symposium weitere 25 schriftliche Stellungnahmen erhielt.

Dieser Rücklauf bildete die Basis für die Ausarbeitung des Kulturfahrplans TG7.

7 Medienecho

35

Die Medien haben die Arbeiten am Kulturfahrplan TG⁷ regelmässig begleitet.

71 Die Thurgauer Zeitung

Freitag, 4. Juli 2003, Ressort Thurgau
Andreas Netzle

♦ **Der «Think Tanker» legt ab**

Fünf Monate nach der Gründung legt der «Think Tank Thurgau» die ersten drei Projekte vor. Nachgedacht wird über Agglomerationspolitik, ein kantonales Kulturleitbild sowie darüber, wie sich die Jugend ihre Zukunft vorstellt.

Montag, 10. November 2003, Ressort Kultur
Dieter Langhart

Error! Unknown switch argument.

♦ **Unruhe im Thurgauer Kulturland**

Spannende Diskussionen ergab der Kulturtreff - in angespannter Stimmung.

Donnerstag, 18. Dezember 2003, Ressort Kultur
Dieter Langhart

♦ **Kulturfahrplanwechsel**

Der Thurgau will kulturell ausstrahlen und gönnt sich ein neues Kulturleitbild. Gefragt sind Qualität und Schwerpunkte.

Montag, 29. Dezember 2003, Ressort Kultur
Dieter Langhart

♦ **Kultur - fordern und fördern**

Wer soll wie viel wofür erhalten? Die Diskussion um die Kulturförderung reisst nicht ab.

Samstag, 7. Februar 2004, Ansichten
Andres Netzle

♦ **Kultur nach Plan**

Editorial zum Kulturfahrplan TG [↗](#)

Freitag, 5. März 2004, Ressort Thurgau
Urs Müller

♦ **Ein Jahr und drei Vorhaben**

«Es ist Aufbruchstimmung spürbar», sagte der Präsident der Stiftung Think Tank Thurgau (TTT), Toni Schönenberger, an der ersten Stiftungsversammlung gestern im Thurgauerhof in Weinfelden.

Samstag, 6. März 2004, Ressort Kultur
Dieter Langhart

♦ **Die Kulturpolitik in neuen Geleisen**

Die Stiftungsversammlung von Think Tank Thurgau (TTT) vorgestern war Informationstreffen und Kultursymposium zugleich. In Workshops diskutiert wurde das strategische Leitbild für die Thurgauer Kulturpolitik.

Mittwoch, 17. März 2004, Ressort Kultur
Dieter Langhart

♦ **Einmal Berlin und zurück**

Atelier und Lebensunterhalt in Berlin, drei Ausstellungen, ein Katalog - die Thurgauer Wirtschaft schreibt ein Stipendium für Kulturschaffende aus.

72 St. Galler Tagblatt

Freitag, 4. Juli 2003, Regionen – Thurgau
Stefan Borkert

♦ **Leuchttürme für den Thurgau**

Die Stiftung Think Tank Thurgau (TTT) will aktiv an der Gestaltung des Kantons mitarbeiten

Ermatingen. Die Agglomerationspolitik, ein Kulturfahrplan und die Bedürfnisse der Jugend sind drei Projekte, die die Stiftung (TTT) jetzt auf den Weg gebracht hat.

Donnerstag, 7. August 2003, Regionen - Thurgau
Stefan Borkert

♦ **Wo die Kultur beginnt**

Der Publizist und überzeugte Kulturmensch Alex Bänninger bringt einen Kulturfahrplan für den Thurgau auf den Weg

Stettfurt. Mindestens einen Leuchtturm hätte er gern im Thurgau. Die Rede ist von Alex Bänninger, der im Auftrag der Stiftung Thurgauer Think Tank (TTT) einen Kulturfahrplan für den Kanton aufgleist.

Samstag, 28. Februar 2004, Regionen - Thurgau
Martin Preisser

♦ **Mehr Leistung, weniger Selbstmitleid**

Im Rahmen der Stiftung «Think Tank Thurgau» nimmt Alex Bänninger seit letztem Jahr die kulturelle Landschaft des Kantons genau unter die Lupe. Ziel ist ein strategisches Leitbild für die Kulturpolitik.

Freitag, 5. März 2004, Regionen - Thurgau
Christian Kamm

♦ **Ein Jahr Denkfabrik**

Erste Jahresversammlung der Stiftung Think Tank Thurgau (TTT): «Wir wollen kein Papiertiger sein»

Weinfelden. Forum des Dialogs: Diese Rolle wünscht sich Präsident Toni Schönenberger für die 2003 ins Leben gerufene Stiftung Think Tank Thurgau (TTT). Gestern ging sein Wunsch in Erfüllung: Zur Stiftungsversammlung mit Symposium erschienen 200 Teilnehmer.

Samstag, 6. März 2004, Regionen – Thurgau
Martin Preisser

♦ **Kultur: Bollwerk und Speerspitze**

Kulturfahrplan: Eine Zwischenbilanz auf dem Think-Tank-Thurgau-Symposium

Weinfelden. Im Mai soll der bereinigte Kulturfahrplan der Politik übergeben werden. Alex Bänninger rief zum Mut zur Grösse in der kantonalen Kultur auf. Die zweihundert Symposiumsbesucher waren zum Mitdenken eingeladen.

Samstag, 20. März 2004, Regionen - Thurgau
Martin Preisser

Wirtschaft mit Blick auf Kultur

Das Berliner Kulturstipendium der Thurgauer Wirtschaft ist lanciert -
Bewerbungen sind ab sofort möglich

Bussnang. Die Thurgauer Wirtschaft will an einem «Leuchtturm»
bauen, wie ihn sich der Kulturfahrplan von Think Tank Thurgau (TTT)
vorstellt, und hat dafür ein 30'000-Franken-Stipendium ausgelobt.

73 Tele Top und Radio Top

- ♦ Berichterstattung über die Medienkonferenz zum „Berliner Kulturstipendium der Thurgauer Wirtschaft“, 16. März 2004